

## Auch "hässliche" Armut braucht Barmherzigkeit

"Der ist ja selber schuld", "Diesem Gesindel soll ich helfen?", "Der versauft eh alles": Begründungen für verweigerte Hilfe gegenüber Bedürftigen wie diese nennt der Grazer "Obdachlosen-Pfarrer" Wolfgang Pucher eine "Sünde der Distanz", die gerade bei "hässlicher Armut" verbreitet sei. In einem Gastvortrag im Dezember an der Grazer Theologischen Fakultät im Rahmen der pastoraltheologischen Vorlesung "Den Leidenden beistehen. Diakonie als Identität der Kirche" sagte der Initiator der Eggenberger Vinzenzgemeinde, für "herzeigbare" Formen von Armut wie misshandelte Kinder, unverschuldet in Not geratene Familien oder Hungernde im fernen Afrika würden Leute viel eher ihre Geldbörse öffnen. Das sei uneingeschränkt notwendig und gut, er selbst widme sich aber vorrangig der "hässlichen" Armut - trotz der vielen Anfeindungen, die ihm dadurch begegnen.

Seinetwegen seien Leute aus der Kirche ausgetreten, weil er jenen Menschen half, die ohne gültige Papiere keine Chance auf irgendeine Hilfe hatten, berichtete der Grazer Pfarrer. Er sprach vom "inneren Zwang", für Menschen, die kein Dach über dem Kopf, kein Bett und nichts zu essen haben, etwas zu tun. Es sei ihm anfangs nicht leicht gefallen, in diese Rolle zu schlüpfen, "denn um der Beliebtheit willen geht man oft Kompromisse ein".

Manchen Menschen sei im herkömmlichen Sinn auch "nicht zu helfen", sagte Pucher: "Aber wir können ihnen einen Raum der Nähe und Wärme schenken". Sich an die Seite der Armen zu stellen, Zuneigung und Wärme auch Bettlern oder "Sandlern" auf den Straßen zu geben, entspricht nach den Worten Puchers dem Auftrag Christi, Barmherzigkeit über Gerechtigkeit zu stellen. Großes Potenzial sieht der Pfarrer in der Jugend. Ein großer Teil der Mitglieder der Vinzenzgemeinschaften in Graz seien junge Menschen, sie waren es auch, die im Dezember 1991 begannen, mit dem "VinziBus" Obdachlose mit Broten und heißem Tee zu versorgen. Später stellte die Gemeinschaft das "Vinzizelt" auf, ehe in einer leer stehenden Strickerei das "Vinzinest" eingerichtet wurde. Im Pfarrgebiet von Graz-St. Leonhard wurde schließlich das "VinziDorf" errichtet.

Erst vor wenigen Wochen hatte der steirische Altbischof Johann Weber das Grazer "VinziDorf" als ein "großes, kühnes und segenreiches Werk" von öffentlicher Bedeutung gewürdigt. Anlass war ein Festgottesdienst zum 10-Jahr-Jubiläum der Einrichtung für Obdachlose, an dem auch der Grazer Altbürgermeister Alfred Stingl teilnahm. Stingl betonte, dass die Werke der Vinzenzgemeinschaft "zu den wirklichen Reichtümern" der steirischen Landeshauptstadt gehören. Dahinter stehe ein "ganz besonderer Geist und besondere Menschen". Dieser Reichtum, der sich nicht in Euro ausdrücken lasse, sei in einer Zeit zunehmender sozialer Kälte besonders wichtig. Das Werk stehe für den Optimismus, das "Gute im Menschen" zu sehen und sich auch in Zukunft mit Kraft und sozialem Verantwortungsbewusstsein für die sozial Schwächeren einzusetzen.



*Vinzenz am Tisch der Armen,  
Lazaristenpfarre St. Vinzenz in Graz - Eggenberg*

Der Lazarist Wolfgang Pucher war von 1969 bis 1973 Internatsleiter und Seelsorger in St. Georg. Auf seine Initiative geht auch der Osterbasar in St. Georg zurück. Seit 1973 ist er Pfarrer der Lazaristenpfarre St. Vinzenz in Graz-Eggenberg.